

ANALYSE ZUR ONLINE-UMFRAGE

„Zukunft der Nutztierpraxis in Österreich“

■ TEXT: MAG. SILVIA STEFAN-GROMEN
STATISTIK: MAG. FIONA SLAPOTA

Die Umfrage zur Zukunft der Nutztierpraxis richtete sich an die durchschnittlich 700 Nutztierpraktiker*innen Österreichs, davon haben 279 an der Onlineumfrage teilgenommen (Rücklaufquote: rund 40%). Die Ergebnisse geben einen detaillierten Einblick in die aktuellen Herausforderungen und Zukunftsaussichten der Nutztierpraxis in Österreich. Dabei besonders hervorgehoben werden in der Analyse Aspekte wie Arbeitsabläufe, Verdienstmöglichkeiten, Herausforderungen und die Nachfolgethematik in den Sparten der Rinder- und Schweinepraxen.



Teilnehmer*innen-Profil

Die Befragung setzte sich überwiegend aus **Rinderpraktiker*innen (230 Personen)** und **Schweinepraktiker*innen (26 Personen)** zusammen. Auffällig ist die Geschlechterverteilung: Der Großteil der Rinder- und Schweinepraktiker ist männlich (**63,48 % bzw. 69,23 %**).

Besonders erwähnenswert ist der Altersdurchschnitt: **26,8 %** der Nutztierärzt*innen sind über 60 Jahre alt, das deutet auf einen baldigen Generationenwechsel in der Branche hin. Dies belegt auch die zukünftigen Herausforderungen für die Aufrechterhaltung der tierärztlichen Versorgung in der Nutztierbranche.



Fotos:

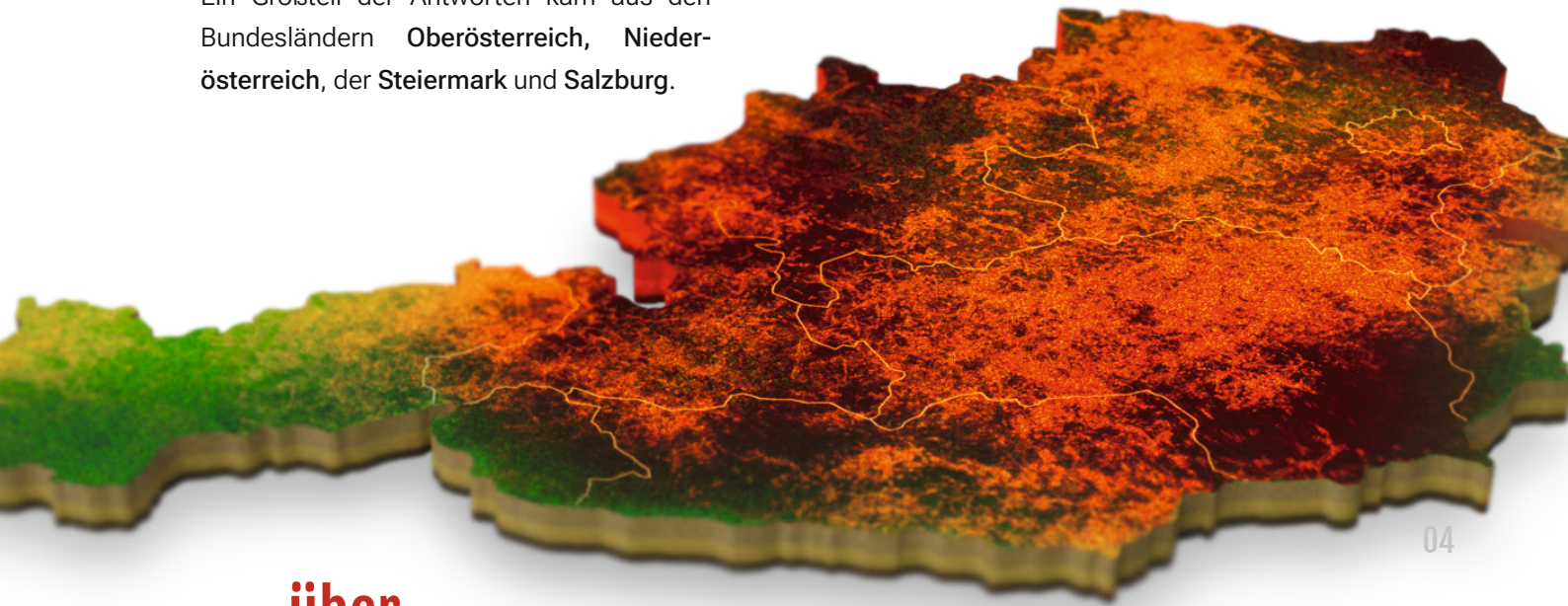
01. Envato Elements / bilanol

02. Envato Elements / YuriArcursPeopleimages

03. Envato Elements / imagesourcecurated

Regionale Verteilung

Ein Großteil der Antworten kam aus den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich, der Steiermark und Salzburg.



über
65 %
Selbstständigkeit

**KEINE
MITARBEITER*INNEN**

57 %
Rinder



05

55 %
Schweine



06

Praxisstrukturen und Arbeitsorganisation

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass in den beiden untersuchten Praxisbereichen (Rinder, Schweine) kleine Praxisstrukturen dominieren – in der Rinder- und Schweinepraxis gibt es überwiegend Einzelpraxen.

Die Selbstständigkeit ist in allen Sparten stark ausgeprägt: Im Rinder- und Schweinebereich beträgt sie über 65 %. Auffällig ist auch, dass viele Praxen keine Mitarbeiter*innen beschäftigen: 57,14 % der Rinder- und 54,55 % der Schweinepraxen arbeiten ohne Angestellte. Sollte Personal eingestellt sein, liegt die durchschnittliche Mitarbeiterzahl bei 2,7 (Rinderpraxen) bzw. 3,5 (Schweinepraxen).

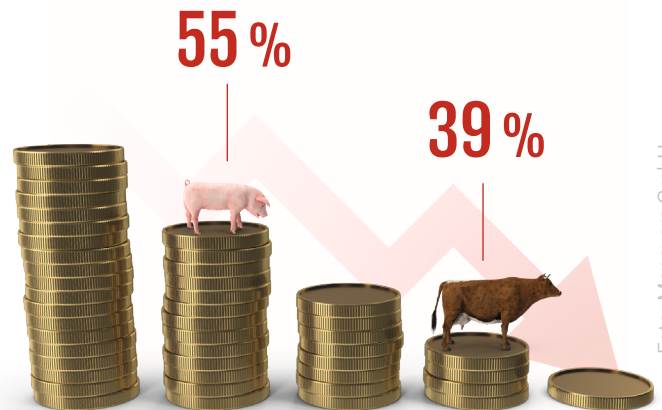
Familienbetriebe sind in der Nutztierpraxis weitverbreitet. 51,79 % der Rinderpraktiker*innen gaben an, dass Familienmitglieder in der Praxis mitarbeiten, während es in der Schweinepraxis 72,73 % waren. Diese Daten deuten darauf hin, dass familiäre Unterstützung in den Nutztierpraxen eine wichtige Rolle spielt, um den Praxisbetrieb aufrechtzuerhalten.

Fotos:
04. - 06. Envato Elements / PixelSquid360

Wirtschaftliche Situation und Zukunftsaussichten

Ein zentraler Aspekt der Umfrage war die wirtschaftliche Lage der Praxen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Verdienstmöglichkeiten in den vergangenen Jahren nur moderat gestiegen sind: Rinderpraxen konnten zu 27 % eine Gewinnsteigerung zwischen 5 % und 10 % verzeichnen, während es bei den Schweinepraxen 18 % waren. Demgegenüber stehen rund 39 % der Rinderpraxen und 55 % der Schweinepraxen, die in den vergangenen Jahren keine Gewinnsteigerung erzielen konnten.

Rinderpraktiker*innen betreuen im Durchschnitt 190,07 Betriebe, von denen 71 % dem Tiergesundheitsdienst (TGD) angehören. Schweinepraxen betreuen 106,31 Betriebe, wobei 87 % TGD-Betriebe sind.



Keine Gewinnsteigerung in den vergangenen Jahren

Foto: Manevera GmbH

45.349 km pro Jahr

Arbeitsvolumen und Praxisdistanz

Eine der zentralen Herausforderungen für Nutztierärzt*innen sind die weiten Distanzen, die sie zurücklegen müssen, um Betriebe zu betreuen. Rinderpraktiker*innen legen im Durchschnitt **45.349 km** pro Jahr zurück; die durchschnittliche Entfernung zu den Betrieben beträgt dabei **21,67 km**. Bei den Schweinepraktiker*innen beträgt die Jahreskilometerleistung **34.115 km** mit einer durchschnittlichen Entfernung von **30,35 km**.

Die täglichen Visitenzahlen variieren stark zwischen den verschiedenen Sparten – Rinderpraktiker*innen führen täglich 7,2 planbare Visiten und 9,6 Akutvisiten durch, wobei die Notfallversorgung zu 45,2 % allein bewältigt wird; Schweinepraktiker*innen verzeichnen 4,61 planbare und 2,5 Akutvisiten.

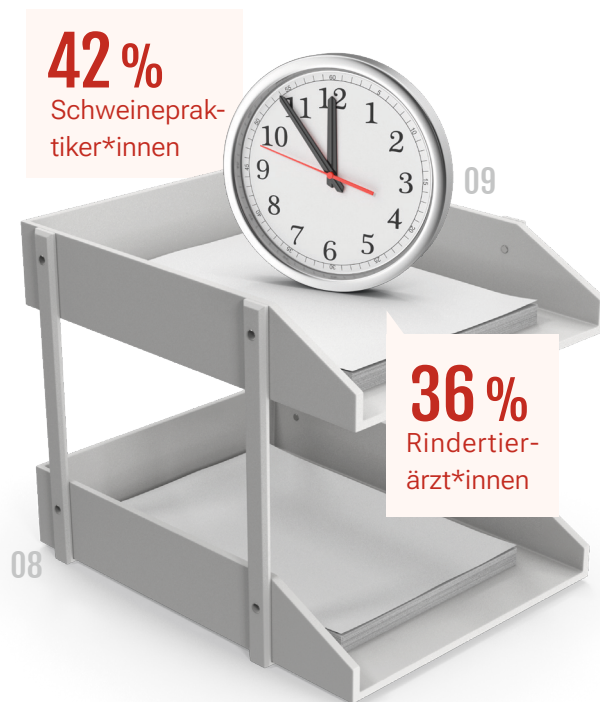
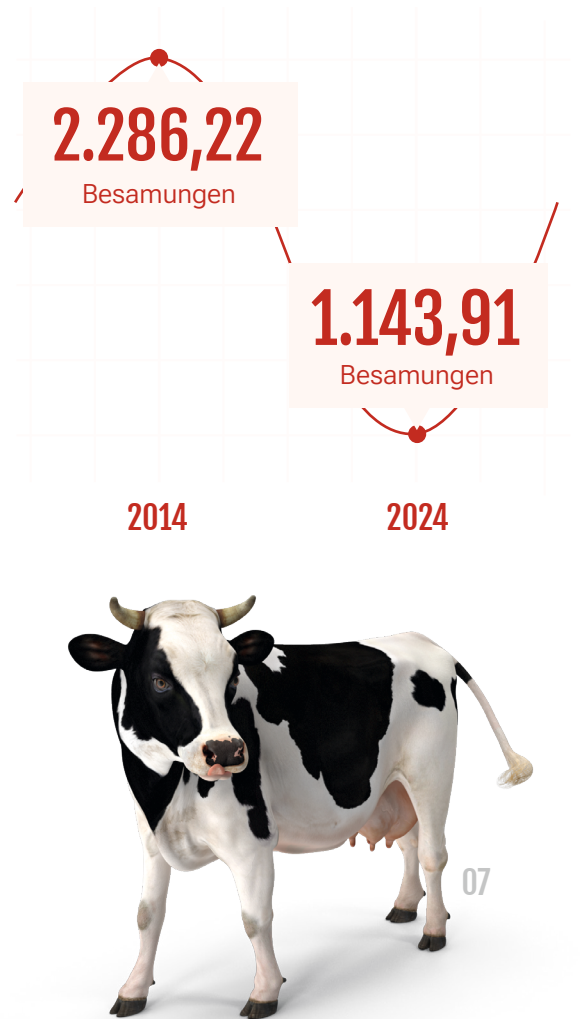
Foto: Envato/Elements/bilanol

Rückgang der Besamungen

Eine deutliche Veränderung zeigt sich bei den Besamungszahlen. In der Rinderpraxis hat sich die Anzahl der Besamungen in den letzten zehn Jahren halbiert: von 2.286,22 Besamungen pro Jahr vor zehn Jahren auf 1.143,91 Besamungen heute. Diese Entwicklung ist auf strukturelle Veränderungen in der Landwirtschaft bzw. auf eine veränderte Nachfrage nach tierärztlichen Dienstleistungen in diesem Bereich zurückzuführen.

Zusatzangebote und Tätigkeitsfelder

Angesichts des Rückgangs in den traditionellen Aufgabenbereichen haben viele Nutztierärzt*innen zusätzliche Standbeine entwickelt. So decken 52,61 % der Rinderpraktiker*innen auch den Kleintierbereich ab, während 39,13 % in der kleinen Schlachttier- und Fleischuntersuchung (SFU) arbeiten. Bei den Schweinepraktiker*innen sind 46,15 % im Kleintierbereich tätig und 30,77 % arbeiten entweder in der SFU oder im Fortbildungsbereich. Diese Diversifizierung der Tätigkeitsfelder ist ein Hinweis darauf, dass Nutztierärzt*innen angesichts des veränderten Arbeitsumfelds flexibel auf neue Herausforderungen reagieren müssen.



Sehr hoher Bürokratie-Aufwand

Ein wiederkehrendes Problem, das alle Praxisbereiche betrifft, ist der hohe bürokratische Aufwand. Die Tierärzt*innen wenden im Schnitt mehr als acht Stunden pro Woche mit administrativen Aufgaben wie Dokumentation, Bestellungen und Buchhaltung auf. Konkret sind es 42,31 % der Schweinepraktiker*innen und 36,09 % der Rindertierärzt*innen, die den beschriebenen Zeitaufwand für Bürokratie aufbringen müssen. Die Verwaltungstätigkeiten sind eine große Belastung im Praxisalltag und eine der größten Hürden für eine effiziente Praxisführung.

Fotos:
07. - 09. Envato Elements / PixelSquid360



Foto: Envato Elements / YuriArcursPeopleimages

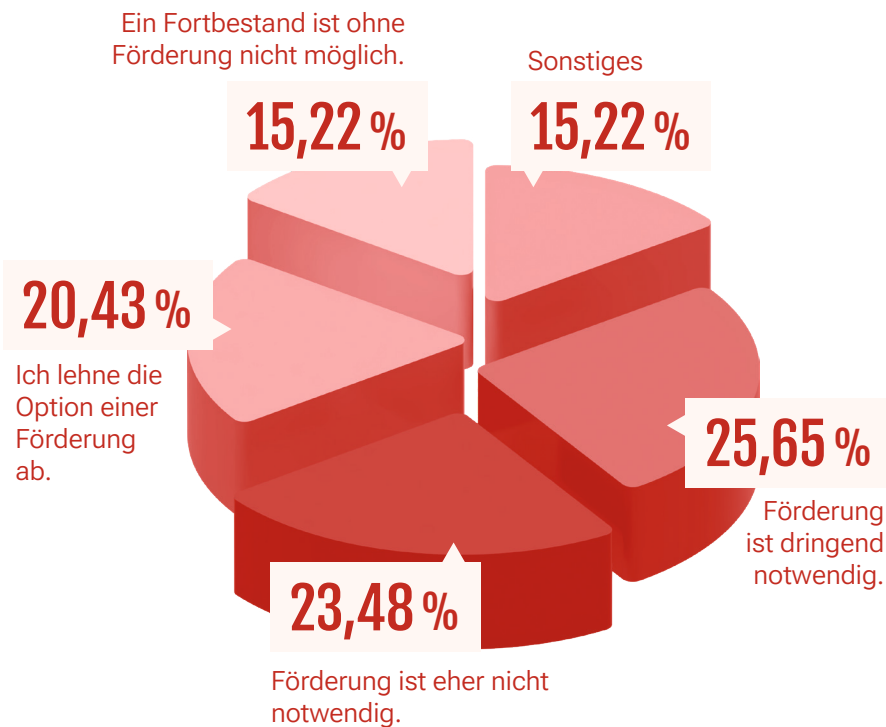
16 %

der Nutztier-
praktiker*innen
planen, die Praxis
nach der Pensionie-
rung zu schließen

Zukunft und Nachfolgeproblematik

Eine der größten Herausforderungen für die Zukunft der Nutztierpraxis ist die Nachfolgethematik: Viele Praxen stehen vor der Frage, wie es nach der Pensionierung weitergeht. Besonders in der Rinderpraxis zeigt sich große Unsicherheit – **15,65 %** der Praktiker*innen planen, ihre Praxis nach der Pensionierung zu schließen, und ebenso viele haben keine Nachfolge in Sicht. Dies deutet darauf hin, dass es für Rinderpraktiker*innen aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen und strukturellen Herausforderungen schwierig ist, die Praxis zu übergeben.

Meinungen der Rinderpraktiker*innen zu Förderungen



Förderbedarf und Einschätzung des TGD

Bezüglich der Notwendigkeit staatlicher Förderungen sind die Meinungen gespalten: Während **25,65 %** der Rinderpraktiker*innen eine Förderung als dringend notwendig erachten und **15,22 %** einen Fortbestand der Praxis ohne Förderung als unmöglich einschätzen, stehen **23,48 %** einer Förderung ablehnend gegenüber.

Die Zufriedenheit mit dem TGD ist allgemein hoch, besonders bei Schweinepraktiker*innen, die den TGD als essenziell für ihren Praxisalltag betrachten. Rinderpraktiker*innen bewerten die Rolle des TGD etwas zurückhaltender.

Fazit

Die Umfrage zur Zukunft der Nutztierpraxis in Österreich zeigt ein heterogenes Bild der Praxislandschaft. Während in allen Sparten kleine Praxisstrukturen dominieren, gibt es deutliche Unterschiede in den Herausforderungen, denen sich Rinder- und Schweinepraktiker*innen gegenübersehen. Besonders auffällig sind der drastische Rückgang der Besamungen und die steigende Bürokratiebelastung. Die Nachfolgeproblematik und die gemischte Meinung zu staatlichen Förderungen werfen Fragen zur Zukunft der Nutztierpraxis auf, insbesondere in Hinblick auf den Erhalt und die Weiterführung bestehender Praxen.



Foto: Envato Elements / YuriArcursPeopleimages